

Predigt zum Altjahresabend von Pfarrer Johannes Böhnke

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie alle werden die Novelle „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und des Mr. Hyde“ von Robert Louis Stevenson kennen. Der Plot beruht, kurz gesagt darauf, dass der gutherzige Dr. Jekyll sich in einem Selbstversuch und unter dem Einfluss eines von ihm entwickelten Medikamentes in den abgrundtief bösen Mr. Hyde verwandelt und in dessen Gestalt mordend durch das nächtliche London zieht. Die schauerliche Faszination der Geschichte beruht wohl darauf, dass sie etwas aufnimmt und zuspitzt, das wir alle von uns kennen, worüber wir freilich lieber schweigen: die Abgründe, die sich auch in jedem von uns auftuen, das Böse, an dem auch wir unseren Anteil haben, mal mehr und mal weniger. Stevenson spielt in seiner Novelle mit der Angst, die wir – berechtigterweise – vor uns selber haben, sie spielt mit der Angst vor der Konfrontation mit dem, was die Bibel unsere Sünde nennt. Jeder von uns ein Dr. Jekyll und Mr. Hyde? Für dich kann ich diese Frage nicht beantworten. Aber für mich kann ich das durchaus. Manchmal habe ich den Alptraum, dass ich mir mein ganzes Leben, Sekunde für Sekunde als Kinofilm ansehen muss, ungeschönt. Und dieser Film läuft in einem Gerichtssaal, öffentlich, zur Beweisaufnahme: Gott gegen Mr. Hyde.

Genau an diesen Ort, in einen Gerichtssaal also, versetzt uns auch die Epistel für den Altjahresabend: Paulus hat dabei eine Szenerie vor Augen, in der wir verklagt werden und uns rechtfertigen müssen. Ich lese uns aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes die Verse 31-39:

„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder

Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?... in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“

Der Mensch vor Gericht, unter der Robe des Staatsanwaltes schaut ein Pferdefuß heraus, der böse Feind selber hat die Anklage übernommen. Und für uns, die Angeklagten, gibt es kein Entrinnen, der gerade in der Beweisaufnahme gezeigte Film unseres Lebens hat alles aufgedeckt, mit schonungsloser Offenheit. Eigentlich ist das Urteil klar, es kann keinen Zweifel geben. Aber in höchster Not appelliert der arme Sünder jetzt an den Richter: Herr, für mich ist bezahlt, du selber hast dein Kostbarstes für mich gegeben, deinen Sohn, um für meine Schuld zu sühnen. Und siehe, jetzt ist er, dein Sohn zu dir auf die Richterbank gekommen. Hör doch, er plädiert auf Freispruch! Wütend packt der Verkläger seine Akten zusammen und hinkt aus dem Saal, nur ein leichter Schwefelduft zeugt noch davon, dass er hier war. Dem Angeklagten werde die Ketten abgenommen, Freispruch, ein Urteil, das nach menschlichem Ermessen bestimmt nicht zu erwarten gewesen wäre.

Der Altjahresabend ist, wie ein Geburtstag auch, ein Tag, an dem wir auf vergangene Zeit zurück sehen, Bilanz ziehen. Wir sind dankbar für das, was wir im letzten Jahr erreicht haben und manchmal auch für das, was uns erspart geblieben ist, wir sind stolz auf das, was wir mit unserer Arbeit geschaffen haben und danken Gott dafür, dass in unserem Land Frieden herrscht und wir vor Krieg und Gewalt, jedenfalls hier bei uns bewahrt worden sind. Aber da ist noch etwas anderes, ob es im Untergrund unserer nächtlichen Träume rumort oder bis in unser Tagesbewusstsein vorgedrungen ist, das Wissen darum, dass wir anderen Menschen etwas schuldig geblieben sind, dass wir uns oft nicht von Gottes Geboten haben leiten lassen. Mit ganzer Kraft

verdrängt, - die Stimme unseres Gewissens lässt sich nicht zum Schweigen bringen, sie meldet sich, mal etwas lauter, mal etwas leiser: und hält uns unsere Unehrllichkeiten und unseren Egoismus vor, erzählt uns von unseren vielen kleinen oder großen Unwahrhaftigkeiten, beschreibt mit schmerzhafter und beschämender Deutlichkeit noch einmal die Momente des letzten Jahres, in denen wir uns klein, niedrig und gering verhalten haben.

Eine Hypothek, die wir mit in das neue Jahr zu nehmen haben, unaustilgbar, so schwer, dass sie uns zu Boden drückt, so tief herunter, dass wir den Blick kaum noch darauf erheben können, was als Zukunft vor uns liegt? Eine Chronik des Versagens, auf die wir besser einen bleiernen Panzer herab senken sollten, so wie den, der auf dem havarierten Atomreaktor von Tschernobyl liegt? Damit wir vor den verderblichen Strahlungen unseres eigenen Tuns geschützt sind?

Was uns Paulus heute Abend zu sagen und anzukündigen hat ist, dass mit dem neuen Jahr, dass in ein paar Stunden das Gnadenjahr des Herrn anbricht: Gott spricht uns frei von unserer Schuld, der höchste Richter, Herr des Himmels und der Erden reißt das Urteil und den Strafbefehl durch. Wir sind frei! Und damit auch frei zu einem neuen Anfang: weil Gott uns unsere Schuld vergibt, weil wir von seiner vergebenden Liebe geborgen sind, brauchen wir unsere Schuld nicht mehr zu verdrängen; sondern können sie denen gegenüber benennen, an denen wir schuldig geworden sind; und um Vergebung bitten: ein neuer Anfang!

Und: wir können unsere Schuld bekennen, weil wir von ihr immer als einer schon vergebenen Schuld reden können. Vor dem Hintergrund der Liebe Gottes ist uns dann vielleicht auch möglich, uns zu unserer Fehlerhaftigkeit zu bekennen, uns unsere Rechthabereien zu schenken und ein wenig demütiger und selbstkritischer zu werden. Auch das keine schlechte Voraussetzung dafür, dass das neue Jahr gut ausgeht. Aber wie geht denn nun die Geschichte von Dr. Jekyll und Mr. Hyde aus? Verrate ich nicht! Aber stattdessen empfehle ich die richtig

schaurige Verfilmung mit Jack Palance in der Hauptrolle. Wenn Ihnen für morgen Abend noch nichts eingefallen ist.
Und der Friede Gottes...